# Klinikkosmos – Der Wiener Gesundheitspodcast

## Folge Nummer 3: Ein neuer Körper

**Kurzzusammenfassung:**

**Philip** über geschlechtsangleichende Medizin.

Wie kann Medizin Menschen dabei helfen, sich endlich im eigenen Körper zuhause zu fühlen? Zum Tag der sexuellen Gesundheit sprechen wir mit **Philip**, Leiter der Spezialambulanz für Transgender-Chirurgie in der Klinik Favoriten.

Er erklärt, warum Trans\* Personen oft zu lange auf Behandlungen warten müssen, wie moderne Operationstechniken (Stichwort: Fischhaut!) funktionieren – und was hinter dem Begriff "Gendereuphorie" steckt.

Einfühlsam, fachlich stark – und ganz klar: Diese Folge verändert Blickwinkel.

Folgennummer: Drei

Veröffentlichungsdatum: 04.09.2025

Dauer der Folge: 00:29:21

Thema: Transgesundheit, sexuelle Gesundheit, geschlechtsangleichende Chirurgie

Trigger Warnung: Operationen

Ort: Klinik Favoriten, Spezialambulanz Transgender-Chirurgie

Interviewgast: Philip, Urologe & Spezialist für Transgender-Medizin

### Podcast Beginn

**Philip**: An Hautentitäten, an Haut. Und das macht man dann minimalinvasiv über einen Zugang, irgendwo oberhalb des Bauchnabels, 2,5 Zentimeter lang. Der Single-Port-Roboter fährt rein, es falten sich vier Arme raus, man erntet Bauchfell und nimmt diese Haut und schafft daraus den Vaginalkanal. Das ist heutzutage alles möglich.

### Intro

*[Intro-Musik] Intro: \*Klinik Kosmos, der Wiener Gesundheitspodcast. Echte Geschichten von echten Menschen im Wiener Gesundheitsverbund. \**

**Lisa N.:** Willkommen zu einer neuen Folge von Klinikkosmos, dem Wiener Gesundheitspodcast und eurem Blick hinter die Kulissen des Wiener Gesundheitsverbundes. Wir erkunden die faszinierenden Galaxien der Medizin, Pflege und Forschung und bringen euch Geschichten direkt aus unseren Kliniken, Pflegehäusern und anderen Standorten. Ich bin Lisa und an meiner Seite ist wie immer ...

**Lisa S.:** Lisa.

**Lisa N.:** Ja, genau, auch Lisa. Aber würdet ihr uns sehen, ihr könntet uns leicht auseinanderhalten. Wir sind beide blond und haben Sommersprossen.

Wir arbeiten beide in der Kommunikationsabteilung des Wiener Gesundheitsverbundes und wir nennen ihn liebevoll WIGEV. Und wir nehmen euch heute wieder mit in eine Klinik. Lisa, heute geht es wieder in die … Klinik Favoriten.

**Lisa S.:** Yeah! Hamsterklinik.

**Lisa N.:** Genau, ich verspreche euch, wir haben noch viele andere und ihr werdet sie auch noch alle kennenlernen. Gerade an diesem Tag ist es mir aber sehr wichtig, über ein Thema zu sprechen.

Es ist der 4. September und das ist der Tag der sexuellen Gesundheit. Ein Tag, der uns daran erinnert, wie wichtig es ist, Zugang zu medizinischer Versorgung, Aufklärung und Unterstützung in allen Bereichen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu haben. Und genau in diesem Kontext sprechen wir heute über ein Thema, das oft übersehen wird, aber für viele Menschen von enormer Bedeutung ist.

Geschlechtsangleichende Medizin. Wir schauen uns an, wie das medizinische System Trans\* Personen auf ihrem Weg unterstützen kann, welche Herausforderungen es gibt und welche Fortschritte gemacht werden. Dafür spreche ich mit einem absoluten Experten auf diesem Gebiet: **Philip** Klumpen. Das ist der Leiter der Spezialambulanz für Transgender-Chirurgie in der Klinik Favoriten. Aber bevor wir tiefer eintauchen, kommen wir zu unserer wunderbaren Kategorie, Lisa.

**Lisa S.:** Fakt der Woche! Yay!

### **Unterabschnitt Fakt der Woche**

[Musik] \*Fakt der Woche\*

**Lisa N.:** Trans\* Personen sind Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Also trans\* bedeutet nicht, dass eine Person eine bestimmte sexuelle Orientierung hat, sondern es geht darum, welches Geschlecht eine Person für sich selbst empfindet. Und wenn eben dieses empfundene Geschlecht nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen übereinstimmt, kann man das für Trans\*-Personen sehr belastend bezeichnen natürlich. Und viele wünschen sich deshalb, dass sie ihren Namen und ihr Geschlecht offiziell anerkennen lassen können und ihr Körper dann besser zu ihrem Identitätsgeschlecht, wie man es nennt, passt.

Und Lisa, im Wiener Gesundheitsverbund haben wir da schon eine lange Geschichte. Es werden seit 1998 geschlechtsangleichende Operationen durchgeführt. Und das ist mehr als 25 Jahre. Wow, so lange schon. So stolze Zahl. Und wir haben in dieser Zeit über 400 solcher geschlechtsangleichenden Operationen begleitet.

**Lisa S.:** Toll.

**Lisa N.:** Ja, das ist ganz wichtig. Und obwohl die Medizin enorme Fortschritte macht, gibt es immer noch ganz viel zu tun. Also in den Studienplänen der medizinischen Universitäten zum Beispiel, da wird Transidentität bisher wenig behandelt. Und das bedeutet dann, dass Ärzt\*innen oft nur wenig über die Bedürfnisse von Trans\* Personen wissen, wenn sie in ihr Berufsleben starten. Und das wirft einige Probleme auf, die erzähle ich dir dann gleich.

**Lisa S.:** Da gibt es auf jeden Fall noch Nachholbedarf.

**Lisa N.:** Aber genau hier setzen Expert\*innen wie Dr. **Philip** Klumpen an – Er bietet mir seinem Team in der Genitalchirurgie auch Fortbildungen zum Thema Transidentität und geschlechtsaffirmative Medizin an. Aber ich will nicht zu viel vorwegnehmen. Fangen wir am besten von vorne an:

### **Unterabschnitt Fakt der Woche Ende**

[Musik] \*Fakt der Woche\*

**Lisa N.:** So eine geschlechtsangleichende medizinische Behandlung ist oft ein langer und emotionaler Weg. Trans\* Personen müssen oft viele bürokratische und medizinische Schritte durchlaufen, bevor sie eine Behandlung beginnen können. In Österreich müssen mehrere Expert\*innen bestätigen, dass eine geschlechtsangleichende OP für eine Person medizinisch sinnvoll ist.
Philip Klumpen ist Urologischer Facharzt und leitet die Spezialambulanz für Transgender-Chirurgie in der Klinik Favoriten. Er und sein Team begleiten Patient\*innen ein Stück des Weges und führen geschlechtsaffirmative Operationen durch. Ich habe ihn gefragt, was ihn persönlich dazu bewegt hat, sich auf dieses Fachgebiet zu spezialisieren:

**Philip**: Ja, als ich nach dem Facharzt in die Klinik Landstraße gewechselt bin, da hat mein Vorgänger, der Dr. Angel, einen Nachfolger gesucht, und ich habe mich dann bei ihm beworben, sein Nachfolger zu werden, und glücklicherweise hat er mich ausgewählt, und dann konnte ich in der Transgesundheit wirken. Das Interesse bestand schon länger für die Verbesserung der Transgesundheit, und man sollte sich schon als Mensch zutrauen, eine besondere Empathie an den Tag zu legen, und auch die herausfordernde Chirurgie bewerkstelligen zu können, ja.

In der Stadt, wo ich meine Facharztprüfung gemacht habe oder sieben Jahre gewirkt habe, gearbeitet habe, da gab es mehrere Kliniken, die genitalangleichende Operationen durchgeführt haben, und ich hatte aber nie wirklich Kontakt zu dem Team, sondern war in der Roboterchirurgie, und habe mich immer dafür interessiert, diese spannende Chirurgie und diese vulnerable Personengruppe zu unterstützen in ihrer Gesundheit

Dann läuft man mit, macht die Ambulanz mit, hat Kontakt und entdeckt einfach, dass das die erfüllendste Tätigkeit ist, die man in seiner Laufbahn so hatte, dann weiß man Bescheid.

**Lisa N.:** Wie du hörst Lisa…

**Lisa S.:** Wir haben uns gerade beide aufs Herz gegriffen.

**Lisa N.:** Ja, die erfüllendste Tätigkeit überhaupt.

**Lisa S.:** Schön.

**Lisa N.:** Und ich glaube, du kannst es erraten. Der gute Philip ist aus ...

**Lisa S.:** Deutschland.

**Lisa N.:** Ja, richtig. Kurze Unsicherheit in deinem Blick. Tatsächlich ist er aus Deutschland, genauer gesagt aus dem Ruhrpott. Er gibt einem das Gefühl, dass ihn so schnell nichts aus der Ruhe bringen kann. Und wie wir schon gesagt haben, er nennt seine Tätigkeit die erfüllendste Tätigkeit, die er je hatte. Und auf diesen Moment, ja, war ich ein Fan von ihm und seiner professionellen, klaren Art in der spürbar viel Empathie mitschwingt.

Gleich am Anfang hat er seine Klient\*innen als vulnerable Personengruppe bezeichnet. Eine vulnerable Personengruppe ist eine Gruppe von Menschen, die besonders schutzbedürftig oder gefährdet ist. Das bedeutet, dass sie ein höheres Risiko haben, in schwierige Situationen zu geraten oder Schaden zu erleiden.

Beispiele für vulnerable Gruppen sind auch:

Kinder und ältere Menschen – weil sie oft auf Hilfe angewiesen sind.

Menschen mit Behinderungen oder schweren Krankheiten – weil sie besondere Unterstützung brauchen. Oder eben Trans\* Personen.

Warum Trans\* Personen eine vulnerable Gruppe sind erklärt Philip auch.

**Philip**: Ja, also das ist so, dass natürlich gibt es wirklich zu wenig Wissen und zu viele Vorurteile in unseren Spitälern, in unserer Gesellschaft. Und gerade bei uns führt das dazu, dass Trans\* Personen eher Gesundheitseinrichtungen vermeiden, aufgrund ihrer Erfahrungen, die sie schon hatten, aufgrund der Erfahrungen, die sie im Netz lesen, aufgrund ihres Gefühls. Und dass es im Einzelnen sogar auch dazu kommt, dass Gesundheitsdienstleistungen von uninformierten Ärztinnen und Ärzten verweigert werden. Und das ist in einer Studie von 2011 bei einem 90-prozentigen Wahrscheinlichkeit angegeben, was sehr, sehr hoch ist. Das ist ziemlich traurig. Und da gibt es auch den Begriff des Trans-Broken-Arm-Syndroms. Das ist eine Form der medizinischen Diskriminierung, wo Behandelnde, also Ärztinnen und Ärzte, das gesundheitliche Problem auf die Geschlechtsidentität oder die Tradition zurückführen. Auch mit einem erschreckend hohen Prozentsatz.Und das kann man natürlich, das muss man verbessern. Dem muss man begegnen, das muss man entlarven, aufdecken und ansetzen. In der Universität, bei den Medizinstudentinnen.

Das muss Teil des Curriculums sein, das muss am besten Teil des Unterrichts in der Krankenpflegeschule sein. Das müsste im Idealfall natürlich auch, wie so viele Schulfächer, die man braucht, in der Schule irgendwo auftauchen. Das ist sehr, sehr, sehr gut, wenn man das irgendwo vorher behandelt.

**Lisa N.:** . Ja, Lisa, wir haben jetzt vom Trans-Broken-Arm-Syndrome - gehört. Hast du das schon mal gehört?

**Lisa S.:** Noch nie, nein. Sagt mir auch…nichts. Also kann ich nichts damit anfangen.

**Lisa N.:** Es war mir genauso vollkommen neu. Deswegen erkläre ich es noch mal genauer. Das "Trans-Broken-Arm-Syndrome" beschreibt eine Situation, in der Ärzt\*innen automatisch alle gesundheitlichen Probleme auf die Transidentität zurückführen – selbst wenn es keinen Zusammenhang gibt. Zum Beispiel: Eine Trans\* Person bricht sich den Arm. Statt sich nur auf den Bruch zu konzentrieren, fragt die Ärztin unnötig über die Hormontherapie oder die Transition aus – obwohl das nichts mit dem Armbruch zu tun hat. Das führt tatsächlich dazu, dass Trans\* Menschen oft nicht die Behandlung bekommen, die sie wirklich brauchen. Man merkt sofort, dass das ein wichtiges Anliegen von **Philip** und seinem Team ist. Sie kümmern sich über Ihre Arbeit in der Ambulanz und auf der Station hinaus um Aufklärung. Wie sie das machen erzähle ich gleich aber vorher musste ich noch zu einem anderen Punkt genauer nachfragen. Philip hat in unserem Gespräch gesagt, dass Trans\* Personen manchmal Behandlungen verweigert werden. Davon habe ich noch nie gehört und es hat mich ehrlich gesagt auch schockiert. Ich hab gefragt wie es dazu kommen kann.

**Philip**: Einfach, weil du manchmal nur aus Unwissen als Ärztin oder Arzt, wenn du das Gefühl hast, okay, keine Ahnung, ich weiß nichts von geschlechtsaffirmativen Maßnahmen, ich weiß nichts von Hormonen, ich weiß nichts von sonst was, ich kann dieser Person jetzt hier nicht helfen. Ich habe da nicht den Überblick, ich habe da einfach nur meinen Tunnelblick, denn die ganz normalen Sachen, die ich jeden Tag sehe, weiß ich drüber und vertröstet die Person, im besten Falle vertröstet sie nur, auf einen anderen Tag zu einer Oberärztin, Oberarzt, zu obwohl es ja um etwas ganz anderes ging. Und das ist einfach, weil sie sich nicht auskennen.

**Lisa N.:** Wenn man das so hört macht es auf jeden Fall Sinn. Deshalb ist es umso wichtiger, dass Personen die in der Gesundheitsversorgung arbeiten aufgeklärt werden. **Philip** beschreibt, dass es oft schon bei kleinen Details Schwierigkeiten auftauchen können. Es fehlt schon einfach die Aufklärung darüber: Wie frage ich jemanden, wie er angesprochen werden möchte? Oder wie spreche ich jemanden an? Einfach, weil die Berührung vorher nicht da war. Da schafft Philip ganz einfach und unkompliziert Abhilfe.

**Philip**: Wenn ich dich, wenn ich alle meine Studentinnen mit in meine Ambulanz nehme, wir setzen uns da einen Tag hin, dann hat man Kontakt, da hat man keine Berührungsängste, dann sieht man einfach, jo, mir geht es um was, da kümmere ich mich, da strenge ich mich einfach an, mich schickt die Person nicht wieder nach Hause, ich kümmere mich so, wie ich mich zu kümmern habe, als Medizinerin oder Mediziner.

Das Team der Transgendermedizin in der Klink Favoriten gibt Schulungen. Mit dem Personal der Stationen, mit Krankenpfleger\*innen, allen Mitarbeiter\*innen im OP. Er sagt am besten spricht man einfach darüber im Dialog, so wie wir beide das gerade machen. Es gibt aber auch eine erklärenden PowerPoint-Präsentationsfolien, einfach um Basics abzuhandeln, die werden auch gerne angenommen. Danach werden Fragen beantwortet. Er betont immer wieder, das s ist total wichtig, und das muss man auch wiederholen.

Man schafft nie alle aus einem Team an einem Tag an einen Tisch zu bekommen, aber man muss dann ein bisschen durchrotieren. Er hat sogar Klient\*innen also Trans\* Personen die sich breit erklärt haben, Teil des Unterrichts zu sein, oder Professoren in der Pension aus dem Bereich, die sie mitschulen. Man spürt, dass ihm der Bereich ein großes Anliegen ist und er gerne noch so viel mehr machen möchte. Denn es gibt viel zu tun aber wie er selbst sagt scheitert es dann oft an der Zeit. Dabei scheint mir, dass sein Tag so schon mehr als 24 Stunden hat. Denn neben der Aufklärung die er betreibt ist da natürlich noch sein Hauptjob. Die Chirurgie.
Ich habe ihn gefragt welche neuen Methoden es in der geschlechtsangleichenden Chirurgie gibt und Lisa ich sage dir eines es wird jetzt sehr technisch und zu meiner Überraschung kommt auch ein Fisch mit in die Erklärung.

**Lisa S.:** Jetzt bin ich gespannt.

**Lisa N.:** Hören wir mal rein.

**Philip**: Und immer mehr zeichnet sich natürlich wie in der ganzen Chirurgie auch ein Trend zur minimalinvaliden Chirurgie ab. Gerade wenn Operationen zweizeitig stattfinden, dass zunächst einmal eine Vulva Plastik ohne Schaffung einer Neovagina vorgenommen wird, dann haben wir normalerweise, wenn man es einseitig macht, in einer Operation haben wir die Skrotalhaut als Haut zur Verlängerung der Neovagina. Die haben wir dann zum Beispiel in dem Fall nicht.

Wir müssen also Ersatz haben an Hautentitäten an Haut. Und das macht man dann minimalinvasiv über einen Zugang irgendwo über dem Bauchnabel, 2,5 cm lang. Der Single-Port-Roboter fährt rein.

Es falten sich vier Arme raus. Man erntet Bauchfell und nimmt diese Haut und schafft daraus den Vaginalkanal. Das ist möglich alles heutzutage.

**Lisa S.:** Habe ich das jetzt richtig verstanden? Aus dem Bauchfell wird das dann ... Diese Haut wird da genommen und daraus wird das dann gebaut.

**Lisa N.:** Mhm, und wenn du dieses Bauchfell nicht hast, Lisa, dann geht's so weiter.

**Philip**: Verschiedene Hauttypen, also die, die nicht menschlichen Ursprungs sind, sondern Xenografts, also fremde Haut, gezüchtete Haut, Haut von Tilapia-Fischen, kann man nehmen als Mesh für die Auskleidung des Vaginalkanals. Es gibt wirklich viele Sachen, die gelebt werden, die gemacht werden, die funktionieren, die nicht irgendwo im Labor stattfinden.

**Lisa S.:** Okay, wow, das hätte ich mir nie gedacht. Ja, das sind wirklich ganz neue Entwicklungen.

**Lisa N.:** Und ich schalte mich jetzt ein bisschen ein und übersetze. Philip beschreibt hier neue Möglichkeiten in der Chirurgie. Zum Beispiel eine minimalinvasive Methode zur geschlechtsangleichenden Operation für Trans\* Frauen. Was ist neu an dieser Methode?

Bei einem minimalinvasiveren Eingriff wird, statt große Schnitte zu machen, über einen kleinen Zugang (2,5 cm) am Bauchnabel operiert. Ein Roboter mit vier Armen wird eingeführt, der sehr präzise arbeitet. Dann wird Bauchfell entnommen, als neues Gewebe für die Vagina.

Das entnommene Bauchfell , das ist weiches Gewebe, das innere Organe umgibt wird als Material für die Neovagina genutzt.

Und dann gibt es eben alternative Materialien zur Auskleidung der Vagina: Neben eigenem Gewebe wie dem Bauchfell gibt es neue Möglichkeiten:

Zum Besispiel gezüchtete Haut oder Xenografts, das ist tierisches Gewebe, z. B. von Fischen wie dem Tilapia

Diese Materialien helfen, den Vaginalkanal stabil und funktional zu machen.

Vorteile dieser Methode sind:

* Weniger Narben & schnellere Heilung durch kleine Schnitte
* und eine sehr präzisere OPs dank Robotertechnik
* und dann gibt es eben alternative Gewebequellen, wenn nicht genug eigene Haut vorhanden ist

Diese Technik zeigt, wie modern die geschlechtsangleichende Chirurgie wird – mit schonenderen, innovativen Methoden für bessere Ergebnisse.

**Lisa S.:** Wow, du glaubst ja gar nicht, was in der Medizin schon alles möglich ist, oder?

**Lisa N.:** Ich habe daraufhin gefragt warum gerade der Tilapia, also der Fisch. Also es gibt so viele Fische im Meer, das wissen wir.

**Lisa S.:** Wie kommt es denn genau zu dem?

**Lisa N.:** Da musste Philip passen. Ob sie sich besonders gut züchten lassen, eine große Ähnlichkeit zu Menschen Haut haben oder besonders viel Haut haben. Das weiß nicht einmal er. Aber es funktioniert sehr gut und das ist ja die Hauptsache. Aber jetzt zurück zu den OPs. Die Fortschritte in den OP Methoden haben natürlich einen sehr großen Vorteil den wir uns gleich anhören.

**Philip**: Ja, natürlich ist immer in der minimalinvasiven Chirurgie, was ja propagiert wird, sind die Nebenwirkungen geringer.Es kommt zu weniger Wundinfektionen, zu weniger Wundheilungsstörungen. Man hat viel weniger postsorvaldive Schmerzen, viel weniger Blutverlust, weniger Gabe von Erythrozytenkonzentraten, also von Blutprodukten, roten Blutfahrstoffprodukten. Die Patientinnen stehen am nächsten Tag wieder auf den Beinen und laufen durch die Gegend.Da muss man fast schon bremsen und sagen, wir haben richtig operiert. Setzen Sie sich bitte in Ihr Bett und warten Sie noch mal, bis wir die eingeschränkte Bettruhe aufheben.

**Lisa N.:** Das klingt doch gut oder? Wenn man die Patiet\*innen an die Bettruhe erinnern muss. Der Weg zu den Operationen ist aber ein sehr langer. Trans\* Personen brauchen viele Gutachten, psychotherapeutische Gespräche, durchlaufen eine Hormontherapie bevor es überhaupt zu der OP kommt. Ich habe nachgefragt wie der Weg der Patient\*innen aussieht.

**Philip**: Also das ist natürlich hoch individuell, da gibt es keinen konkreten medizinischen Weg, aber wenn eine Klientin eine geschlechtsaffirmative Maßnahme wünscht oder auch eine genitalangleichende Operation wünscht, dann braucht man zum Zugang zum Solidarsystem erstmal eine Diagnose. Also man muss sich mit einem Leidensdruck, mit der Genderdysphorie bei der Geschlechtsinkongruenz, also das heißt, dass man sich einfach nicht mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren kann. Und mit diesem Leidensdruck wendet man sich zum Beispiel an eine Psychotherapeutin, an einen Hausarzt und hat eine Diagnose.

**Lisa N.:** Dieser Diagnose sorgt dafür, dass die die Krankenkasse die Kosten übernimmt. Das ist erst einmal sehr wichtig. Und wenn man dann eine Diagnose besitzt und also diesen Zugang hat, dass das auch als Kassenleistung abgerechnet werden kann, kann man beginnen, eine geschlechtsaffirmative Maßnahme zu starten, wie eine Hormontherapie oder auch begleitend die psychotherapeutischen Gespräche. Es ist also auch ein Bereich in dem interdisziplinäres Arbeiten sehr wichtig ist. Die Chirurg\*innen stützen sich stark auf die Gutachten die vor der Operation gemacht werden müssen.

An diesem Punkt bin ich beim Vorbereiten der Podcast Folge ins Stocken geraten. Ich habe beim Interview mit Philip viel darüber geredet wie lang der Weg von Trans\* Personen ist, bis sie eine geschlechtsangleichende Operation bekommen. Er ist zu lange um ihn hier richtig abzubilden und Philip hat mir von Tränen erzählt die oft fließen wenn die Klient\*innen hören wie lange es noch dauert bis die geschlechtsangleichende Maßnahme bekommen, die sie sich wünschen. Der Leidensdruck der Klient\*innen ist oft sehr hoch und geht mit Komorbiditäten einher.

Wenn Trans\* Personen zusätzlich zu ihrer Genderdysphorie noch Depressionen, Angststörungen oder andere psychische Erkrankungen haben, nennt man das auch Komorbidität. Viele Trans\* Personen erleben Diskriminierung, Ablehnung oder Stress, was das Risiko für psychische Probleme erhöht. Der erschwerte Zugang zu medizinischer Hilfe kann ebenfalls zu Frust und seelischer Belastung führen. Und das ist wichtig: Nicht jede Trans\* Person hat psychische Probleme, aber wenn, dann sind sie oft eine Folge der Lebensumstände und nicht der Transidentität selbst.

Ganz wichtig ist auch: Genderdysphorie ist keine Krankheit, sondern eine Identitätsfrage. Die zusätzlichen psychischen Belastungen entstehen meist durch das Umfeld und mangelnde Unterstützung. Und ich will diesen Punkt nicht unter den Tisch fallen lassen. Ich will aber auch nichts von der Begeisterung nehmen die ich bei Philip gespürt habe als er von der Arbeit mit den Klientinnen gesprochen hat. Denn er sagt auch aus Sicht des Mediziners:

**Philip**: Es ist sehr erfüllend. Man erlebt sehr viel engen, intensiven, langfristigen Kontakt mit sehr viel Dankbarkeit und sehr vielen schönen Momenten. Und das ist eigentlich so, wie man sich das Sein als Medizinerin so vorstellt. Das hat man nicht so oft mittlerweile mehr.

Das ist, was wir auch unseren Klienten immer sagen, das ist eine Teamarbeit, die nicht nur mit der OP getan ist und danach fährt man irgendwie sechs Jahre nach Bali oder so, sondern man muss wirklich eine langfristige Betreuung gerade am Anfang haben und da wächst man schon ziemlich zusammen.

**Lisa N.:** Und auch aus Sicht der betreuten Personen gibt es bei weitem mehr als den Leidensdruck, sondern auch Gendereuphorie. So nennt man die Vorfreude auf die Geschlechtsangleichung und die Freude die empfunden wird wenn der Prozess abgeschlossen ist. Es ist sicher kein einfacher Weg den unsere Klienti\*inne mit den Mediziner\*innen, Pfleger\*innen und alle anderen Mitarbeiter\*innen gehen aber ich habe Philip extra noch gefragt ob es für das Team und die Patient\*innen auch positiven Erlebnissen gibt.

**Philip**: Absolut, auch jeden Tag. Komm mal mit in unsere Ambulanz. Das ist für mich die erfüllendste Ambulanz, wenn man merkt, wie glücklich Menschen sind. Und dass sowohl das Sexualleben funktioniert, als auch das Sozialleben funktioniert. Einfach strahlend glücklich sind. Das ist immer sehr ergreifend. Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll. Worüber man sich am meisten freut, über die E-Mails oder die Fortmeldungen, über die Regungen. Es ist einfach immer schön.

**Lisa N.:** Es gibt sehr viel Feedback für das Team der Spezialambulanz Transgender-Chirurgie. Man sieht die Patient\*innen mindestens ein Jahr lang und hat viel Zeit für die Nachsorge. Und diese Zeit ist auch mit vielen Anrufen, Mails und spontanbesuchen gefüllt, wie Philip erzählt. Es ist der Anspruch des Teams, dass sich die Patient\*innen sowohl die Behandlung betreffend als auch menschlich gut betreut fühlen. Und das ist womit ich enden möchte. Denn das ist der Eindruck der bei mir geblieben ist.

Lisa ich könnten dir noch so viel erzählen und deshalb kündige ich dir jetzt schon an: Das wird nicht unsere letzte Folge zur geschlechtsaffirmativen Medizin gewesen sein. Jetzt aber mal Pause von mir. Kannst du mir sagen was du jetzt nach diesem Ausflug in die Klinik Favoriten denkst?

**Lisa S.:** Ja, wahnsinnig spannend. Also, ich finde, das Thema an sich kommt einem wahrscheinlich auch wieder nicht so oft unter. Aber man muss sich vorstellen, als betroffene Person, was das für ein Leidensdruck sein muss.

**Lisa N.:** Und ich finde es toll, dass wir, der Wiener Gesundheitsverbund, da Abhilfe schaffen können. Das ist großartig. Ja, und dass da so engagierte Menschen sitzen.

**Lisa S.:** Ja, ja. Und wirklich das als ihre Berufung sehen. Definitiv.

**Lisa N.:** Ich muss erst mal tief durchatmen. Mir hat es schon live sehr gepackt, das Gespräch wieder so aufzuarbeiten.

**Lisa S.:** Das war auf jeden Fall eine sehr spannende Folge auch für mich.

**Lisa N.:** Jetzt kommen wir aber zum Abschluss. Jetzt kann ich wieder durchatmen. Das war jetzt unser Blick hinter die Kulissen der geschlechtsangleichenden Medizin. Falls ihr selbst Erfahrungen mit dem Thema habt oder Fragen dazu habt, schreibt uns gerne eure Gedanken. Vielleicht auch ein Thema, das wir in der zukünftigen Folge vertiefen sollen. Wir sind ganz offen. Ich bin jetzt erst mal gespannt, Lisa, wo es in der nächsten Folge hingeht. Ich habe sowas schon dunkel gehört über den Journaldienst.

**Lisa S.:** So ist es. Unser Journaldienst, für alle, die es oder ihn noch nicht kennen, ist die Nummer, die im Wiener Gesundheitsverbund wahrscheinlich am öftesten gewählt wird. Würde ich mal sagen, würde ich mal behaupten. Die Kolleg\*innen aus dem Journaldienst sind wirklich da, wenn ein Bett gebraucht wird, wenn eine journalistische Anfrage kommt.

Also die sind wirklich für uns als Unternehmenskommunikation immer da, würde ich meinen. Aber auch sonst einfach die, die man einfach mal anruft, wenn man nicht weiterweiß. Und ja, die schauen wir uns ein bisschen näher an.

**Lisa N.:** Da bin ich sehr gespannt. Telefonieren wir mit Ihnen? Rufen wir an?

**Lisa S.:** Wir werden zuerst einmal anrufen, ja. Aber wir werden Sie dann interviewen und da werden wir wohl vorbeikommen.

**Lisa N.:** Sehr gut, ich freue mich drauf.
Dann bewertet uns gerne, empfehlt uns gerne weiter und abonniert uns unbedingt. Und dann hören wir uns beim nächsten Mal beim Klinik Kosmos, dem Wiener Gesundheitspodcast.

**Lisa S.:** Bis bald. Ciao!

### Outro

*[Outro-Musik] Outro: \*Klinik Kosmos kann Spuren von Humor, Tränen, Fachwissen und Aha-Erlebnissen enthalten. Bei Fragen wenden Sie sich vertrauensvoll an Lisa und Lisa unter* *klinikkosmos@gesundheitsverbund.at* *\**

## Podcast Ende

Weiterführende Links: <https://klinik-favoriten.gesundheitsverbund.at/leistung/spezialambulanz-transgender-chirurgie/>